

letzten Fassung ist auf Grund der Quellenlage nicht glaubwürdig. Auch die musikalische Beschaffenheit läßt nicht unbedingt auf Haydn schließen, obgleich die Komposition recht hübsch und der Stil dem des frühen Haydn verwandt ist. Als Vergleichsobjekt verdient das Werk Interesse und scheint zu bestätigen, daß Hoffmann, Ordóñez, Vanhal, Steffan und Albrechtsberger in ihrem frühen, wenig bekannten Instrumentalschaffen noch ungefähr auf einer Linie mit Haydn liegen, um bald immer mehr hinter ihm zurückzubleiben.

Die Revision läßt zu wünschen übrig. Seite 8 Takt 37 rechte Hand: 2.—5. Note lies 32stel- statt 16tel-Noten; S. 9 T. 46 V. II: 1. Note lies  $f^2$  (so Schlägl und die musikalische Logik) statt  $e^2$  (Schreibfehler in Prag); S. 13 T. 74 Baß: Statt 1. Note lies Viertelpause; S. 15 T. 4 V. I/II: 8.—9. Note lies 16tel- statt 8tel-Noten; S. 17 T. 13 r. H.: vorletzte Hauptnote lies  $g^1$  statt  $f^1$ ; S. 21 T. 4 und Parallelstellen: 1. Akkord der r. H. falsch ausgesetzt (vgl. Viola); S. 23 T. 47 Baß: 2. Note lies  $g^1$  statt  $e^1$ ; S. 25 T. 85—90: Hörner falsch, lies Pausen. Es fehlen auch wesentliche Versetzungszeichen, z. B. auf S. 13 T. 77 vor  $c^2$ , S. 17 T. 13 vor  $f^1$ , S. 18 T. 16 vor  $c^3$ , S. 20 T. 29 vor  $b^1$ . Dafür wimmelt es von überflüssigen Akzidenzien, die der heutigen Regel nicht entsprechen. Der Notentrich ist vorzüglich. Georg Feder, Köln

## Mitteilungen

Die Jahrestagung 1964 der Gesellschaft für Musikforschung, zu der sich 124 Mitglieder aus der Bundesrepublik und 105 Mitglieder aus der DDR angemeldet hatten, fand vom 23. bis 25. Oktober 1964 in Halle statt. In seiner Sitzung vom 23. Oktober erteilte der Beirat dem Vorstand für den Geschäftsbericht 1963 sowie für den nachgetragenen Geschäftsbericht 1962 der Zweiggeschäftsstelle Leipzig Entlastung. Auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung am 25. Oktober standen die Berichte des Präsidenten und des Schatzmeisters, die Arbeit an Zeitschrift und Publikationen, die Arbeit der Fachgruppen und Arbeitskreise sowie die Jahresversammlung 1965 und der Kongreß 1966 zur Diskussion. Entsprechend

den Beschlüssen der Mitgliederversammlung 1963 wurden die seinerzeit neu gegründeten Arbeitsgruppen als Fachgruppen von der Mitgliederversammlung anerkannt. Es handelt sich um folgende Bereiche: Fachgruppe Musikinstrumentenkunde (Leitung Berner); Fachgruppe Volkslied-Edition (Wiora); Fachgruppe Musikalische Volks- und Völkerkunde (Leitung noch offen); Fachgruppe Musikerziehung (Hella Brock); Fachgruppe Musiksoziologie und Rezeptionsforschung (Leitung noch offen); Fachgruppe musikwissenschaftliche Ausbildung der Schulmusiker (Kolneder); Fachgruppe „Das Verhältnis der Neuzeit zu älteren Musikaufzeichnungen“ (Georgiades). Für den Kongreß der Gesellschaft in Weimar 1966 wurde eine vorbereitende Kommission gegründet, die ihre Arbeit bereits aufgenommen hat. (Dahlhaus, Kluge, E. H. Meyer, Wiora). Eine Einladung, die Jahresversammlung der Gesellschaft 1965 in Coburg abzuhalten, wurde mit Beifall von der Versammlung aufgenommen; als Termin der Jahresversammlung sind der 22.—25. Oktober 1965 vorgesehen.

Das wissenschaftliche Rahmenprogramm bildete ein Vortrag von Herrn Professor Dr. Georg Knepler, Berlin, „Zur Konzeption einer Musikgeschichte unserer Zeit“, der eine lebhaft diskutierte Diskussion über grundsätzliche methodologische und wissenschaftstheoretische Fragen auslöste. Die Vielzahl der angeschnittenen Probleme und die gerade im Grundsätzlichen sehr deutlichen Verständigungsschwierigkeiten machten eine Fortsetzung dieser Diskussion am nächsten Vormittag notwendig.

Besonders reichhaltig war in diesem Jahr das künstlerische Rahmenprogramm der Jahrestagung. Es umfaßte ein Kammerkonzert von Lehrkräften und Studenten des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Halle mit Werken zeitgenössischer Komponisten, eine Aufführung von Händels „Tolomeo“ im Theater der Stadt Halle und eine besonders reizvolle Aufführung von Goethes „Was wir bringen“ und Goethe-Reichardts „Jery und Bäteli“ im historischen Theater Bad Lauchstädt. Außerdem konnte neben den reichen Beständen des Händel-Hauses eine Ausstellung von Handschriften und Frühdrucken besichtigt werden, die die Universitäts- und Landesbibliothek Halle aus Anlaß der Jahrestagung veranstaltet hatte. Finscher

Am 15. Oktober 1964 verstarb in Zürich im Alter von 76 Jahren Professor Dr. A.-E. Cherbuliez.

Am 4. September 1964 verstarb in Kiel im Alter von 71 Jahren Professor Edgar Rabsch.

Am 11. Oktober 1964 feierte Prälat Professor Dr. Adam Gottron, Mainz, seinen 75. Geburtstag.

Am 22. Oktober 1964 feierte Professor Dr. Paul Mies, Köln, seinen 75. Geburtstag.

Am 20. Dezember 1964 feierte Professor Dr. Hans Engel, Marburg, seinen 70. Geburtstag. Eine Festschrift für den Jubilar ist im Buchhandel erschienen.

Am 5. Dezember 1964 feierte Professor Dr. Wilhelm Ehm ann, Herford, seinen 60. Geburtstag.

Am 26. Dezember 1964 feierte Professor Dr. Walter Gerstenberg, Tübingen, seinen 60. Geburtstag.

Am 16. November 1964 feierte Professor Dr. Albert Weilek, Mainz, seinen 60. Geburtstag. Eine Festschrift für den Jubilar ist als Sonderheft des „Archivs für die gesamte Psychologie“ erschienen.

Dozent Dr. Martin Ruhnke, Berlin, hat den an ihn ergangenen Ruf auf den musikwissenschaftlichen Lehrstuhl der Universität Erlangen zum Wintersemester 1964/1965 angenommen.

Professor Dr. Walter Wiora, Kiel, hat den an ihn ergangenen Ruf auf den Musikwissenschaftlichen Lehrstuhl der Universität des Saarlandes zum 1. Oktober 1964 angenommen.

Dozent Dr. Gerhard Croll, Münster, wurde zum apl. Professor an der Universität Münster ernannt.

Bei dem anlässlich des 250. Geburtstags von Chr. W. Gluck in dessen Oberpfälzer Heimat am 5. Juli 1964 veranstalteten Festakt hielt Professor Dr. Thr. G. Georgiades, München, die Festrede.

Im Rahmen des von der Stadt München veranstalteten Richard-Strauss-Festjahres 1964 hielt Professor Dr. Helmuth Osthoff, Frankfurt, als Gast der Universität München am 22. Juni 1964 einen Festvortrag „Richard Strauss und die Oper“.

Dr. Dietrich Kilian, Göttingen, hielt auf Einladung der Universität Aarhus und der Dänischen Gesellschaft für Musikforschung vom 27. bis 30. Oktober 1964 in Aarhus und Kopenhagen Vorträge über „Das gegenwärtige Buxtehude-Bild“ und „Die frühen Orgelwerke Bachs“.

Am 6. und 7. September 1964 veranstaltete die Fondazione Cini in Venedig einen Convegno di studi sull'opera di G. Rossini, bei dem als deutscher Teilnehmer Dr. Friedrich Lippmann (Rom) über die italienische Librettistik des 19. Jahrhunderts referierte. Gleichzeitig zeigte die Fondazione Cini eine Rossini-Ausstellung, die Dr. Agostino Ziino (Rom) aufgebaut hatte.

#### Erklärung

Herr Dr. Warren Kirkendale, Los Angeles, hat in einem Schreiben an den Schriftleiter dieser Zeitschrift, in Briefen an verschiedene Kollegen, zuletzt im „Mozart-Jahrbuch“ 1962/1963, Salzburg 1964, S. 140, Fußnote 4 folgenden Plagiatsvorwurf gegen mich erhoben:

„Zur Verwandtschaft mehrerer Abschnitte meines Artikels ‚More Slow Introductions by Mozart to Fugues of J. S. Bach‘ (*Journal of the American Musicological Society* 17, März 1964, S. 43–65) mit Andreas Holschneiders ‚Zu Mozarts Bearbeitungen Bachscher Fugen‘ (*Die Musikforschung* 17, 1964, S. 51–56) darf ich bemerken, daß Herr Holschneider seine Arbeit verfaßte, als er das Manuskript der Erstfassung meines Artikels gelesen hatte (Juni 1962). Das Manuskript, Teil meiner Dissertation (Wien 1961) war damals schon vom ‚Journal‘ zur Veröffentlichung angenommen.“

Diese Notiz zwingt mich zu folgender Erwiderung:

Mit Mozarts Arrangements Bachscher Fugen beschäftigte ich mich (im Zusammenhang mit Mozarts Bearbeitungen Händelscher Werke) seit dem Jahre 1957. Die Editionsleitung der Neuen Mozart-Ausgabe bat

mich daher im Juni 1962 um ein Gutachten über den Aufsatz von Herrn Kirkendale, den dieser dort zur Prüfung eingereicht hatte. In meiner ausführlichen Antwort, welche ich auch Herrn Kirkendale mitgeteilt habe, wende ich mich gegen die These von der Echtheit der neuen (recte: bereits von Ernst Fritz Schmid in der ‚Zeitschrift für Musik‘ 1950, S. 299, Fußnote 9 beschriebenen) langsamen Einleitungen. Auf Grund meiner Kritik und der von mir im Kongreßbericht Kassel 1962, S. 177 f. veröffentlichten Angaben über die spezielle Bachische Vorlage der Mozartschen Bearbeitungen hat Herr Kirkendale seinen Aufsatz zurückgezogen und gründlich umgearbeitet. Die erste Fassung ist im Manuskript seiner Dissertation nachzulesen. Andreas Holschneider

Vom 10. bis 16. September 1966 wird in Bydgoszcz (Bromberg) und Toruń (Thorn) ein musikwissenschaftlicher Kongreß „Musica Antiqua Europae Orientalis“ stattfinden, der unter der wissenschaftlichen Leitung von Professor Dr. Zofia Lissa, Warschau, steht. Der Kongreß soll zum ersten Male eine Zusammenfassung der Forschungsarbeiten zur Musikgeschichte Ost- und Ostmittel-Europas bringen, die in den letzten Jahrzehnten durchgeführt worden sind und durch die die Musikkulturen der slawischen Länder in ihrem Eigenwert wie in ihrer Bedeutung für die gesamte abendländische Musikgeschichte zum ersten Mal umfassend sichtbar geworden sind. Etwa zwanzig größere Referate sind vorgesehen, in denen der Stand und die jüngsten Ergebnisse der Erforschung der Musikgeschichte der slawischen Nationen bis einschließlich

zum 18. Jahrhundert dargelegt werden sollen. Musikwissenschaftler aus Bulgarien, Jugoslawien, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei, der Sowjetunion und Ungarn haben sich für diese Referate zur Verfügung gestellt; die Texte der Vorträge werden den Zuhörern in Übersetzungen (französisch, deutsch oder englisch) zugänglich gemacht.

Gleichzeitig mit dem Kongreß sollen sechzehn Konzerte verschiedener Ensembles und Solisten aus Bulgarien, Jugoslawien, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei, der Sowjetunion und Ungarn Anschauungsmaterial zu den Themen der wissenschaftlichen Beiträge liefern. Schließlich ist darauf hinzuweisen, daß Anfang September eine Tagung der AIBM in Warschau stattfinden wird, und daß sich unmittelbar an den Kongreß „Musica Antiqua Europae Orientalis“ der „Warschauer Herbst“ anschließen wird. Genaue Informationen vermittelt die Filharmonia Pomorska LM J. Paderewskiego, Bydgoszcz, Lidelta 16 sowie das Institut für Musikwissenschaft an der Universität Warszawa, Warszawa, Pałac Kultury i Nauki.

Berichtigung: Auf S. 325 des Jahrgangs XVII, 1964 der Musikforschung muß es im Titel der Besprechung des Buches von A. Ciechanowiecki „Ogiński“ (nicht „Orgiński“) heißen.

Einbanddecken für die „Musikforschung“, Jahrgang 1964, werden wie stets, auf Vorbestellung angefertigt. Sie kosten DM 2.50 Bestellungen bitte an den Bärenreiter-Verlag, Kassel-Wilhelmshöhe, Heinrich-Schütz-Allee 35.

**Mit Wirkung vom 1. April 1965 lautet die Adresse der Schriftleitung:  
66 Saarbrücken 15, Universität, Musikwissenschaftliches Institut.**